

# FORUM KIRCHENMUSIK



Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenmusiker in Deutschland

[www.kirchenmusik-vem.de](http://www.kirchenmusik-vem.de)



---

**Hans Schott:**

Alles, was Recht ist. Neuerungen und  
Altbekanntes rund um das Urheberrecht

2

---

**Günter Brick:**

Singen und Sagen: Sorgen und Zagen?  
Von der Aussprache und einigen Besonderheiten  
des Sprechens beim Singen

10

---

**Agnes Monka:**

6. Berliner Symposium Kinderchor „Kinder singen!“

19

---

**Andreas Rockstroh:**

Musik auch für die „ungebildeten Hörer“ –  
Thomaskantor Johann Friedrich Doles

22

## 6. Berliner Symposium **Kinderchor** „Kinder singen!“

Kleine und große Herausforderungen in der Kinderchorarbeit

Von Agnes Monka

**Wenn Teilnehmer zum wiederholten Mal von weit her nach Berlin reisen und sich am Freitag Wiedersehens- und Vorfreude breitmacht, ist das ein gutes Zeichen für die Organisatoren, dem *Berlin Career College* der Universität der Künste Berlin in Zusammenarbeit mit Gudrun Gierszal und dem Staats- und Domchor Berlin.**

Dazu gab es beim ausgebuchten Symposium noch etwas zu feiern: „Kinder singen!“ fiel in diesem Jahr mit dem 550. Geburtstag des Staats- und Domchores Berlin zusammen, was Prof. Kai-Uwe Jirka zum Anlass nahm, das Symposium mit einem hervorragenden Vortrag zur Geschichte des Knabenchores zu eröffnen. Er schlug dabei

mung und Missbrauch durch Staat und Militär. Welche Funktion kommt dem Knabenchorgesang heute zu? Vor welchen Herausforderungen stehen die Chöre in einer pluralistischen Gesellschaft heutzutage?

Diesen und anderen Fragen spürten Experten aus Deutschland, England und Russland an diesem Wochenende nach. Prof. Dr. Friedhelm Brusniak aus Würzburg richtete den Blick auf die Chorgeschichte in Deutschland insgesamt. Der Vortrag musste naturgemäß sehr kursorisch ausfallen, aber schloss mit einem glühenden Plädoyer für den Chorgesang, in dem der Sänger „sicht- und hörbar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verankert ist“.

### Vorträge

den Bogen vom Regelwerk des Chores im 15. Jahrhundert („Wer bei den Proben betrunken ist oder eine Sau macht, zahlt einen Ortstaler.“), über den kulturellen Austausch mit einem russischen Zarenchor im 19. Jahrhundert bis hin zu den Wirrungen der Weltkriege und der Teilung Berlins.

Die Chorgeschichte als Spiegel der deutschen Geschichte, in der dem Chorgesang immer wieder eine wechselnde Funktion zukam: geistliche Erbauung, moralische Erziehung, Vereinnah-

Über die Knabenchorarbeit in verschiedenen Ländern sprachen in der Podiumsdiskussion Gudrun Gierszal, Prof. Kai-Uwe Jirka (beide Berlin), Prof. Dr. Martin Ashley (Ormskirk, GB) und Nikolai Azarov (Moskau). In welchen Kontexten und wie singen Jungen heutzutage?

Prof. Dr. Ashley hob für England Problemfelder hervor, die auch deutsche Knabenchöre in ähnlichem Maße betreffen:

1. den Rückgang der Religiosität und damit das Verschwinden der zumeist kirchlich gebundenen Knabenchöre,
2. die wachsende soziale Ungleichheit, im Zuge



derer der Chorgesang zu einem Privileg bürgerlicher Kinder in Privatschulen wird,  
3. das Ausscheiden von Jungen aus Chören, in denen nun auch Mädchen mitsingen.

Nikolai Azarov gab einen kurzen Überblick über den Alltag und die Ziele an der Popov-Chor-Kunst-Akademie, die Hochschule und Internat unter ihrem Dach vereinigt. Prof. Ashley berichtete in einem eigenen Vortrag von den Auswirkungen amerikanischer Forschung auf die Chorarbeit mit Jungen in England.

Die Möglichkeit zur Hospitation bei Chorproben und Stimmbildung wurde in diesem Jahr wieder sehr gut angenommen. Deutlich zeigte sich aber, dass der Staats- und Domchor Berlin unter völ-

lig anderen Voraussetzungen arbeitet als viele Schul- oder Kirchenchöre. Eine Teilnehmerin

### Hospitation

gab an, in ihrer Chorarbeit habe sie mit ganz grundlegenden Problemen zu kämpfen, etwa, dass Kinder keinen Ton vom Klavier abnehmen könnten. Dennoch waren sich alle einig, dass die Hospitationen sehr hilfreich und inspirierend sind.

Die Organisatoren schafften es außerdem, am Wochenende vier Konzerte unterzubringen und

### Konzerte

den Gästen so die Früchte der Kinderchorarbeit in Berlin zu präsentieren. Der Mädchenchor der



*Praxisdemonstration Liedbegleitung in der Kinderchorarbeit: Prof. Jirka und zwei Knaben des Staats- und Domchors Berlin – Foto: Maren Glockner.*

Sing-Akademie zu Berlin, der Staats- und Domchor Berlin und der Kinderchor der Staatsoper Unter den Linden gaben dem Symposium einen wundervollen musikalischen Rahmen.

Die besten Gespräche, das ist bekannt, entspinnen sich in der Kaffeepause. World Café hieß deswegen ein neues Format, das helfen sollte, trotz des engen Zeitplans einander besser kennenzulernen. An Gesprächstischen waren die Teilnehmer eingeladen, Erfahrungen auszutauschen. Was ist, wenn meine Chorkinder meine

### World Café

eigenen stimmlichen Unzulänglichkeiten kopieren? Mit welchem Anspruch sollte Chorarbeit betrieben werden? Die Teilnehmer diskutierten die Rolle des Chorleiters im Spannungsfeld zwischen künstlerischem und pädagogischem Anspruch und betonten ihre Hoffnung auf ein kleines Stück Lebensweltverbesserung der Kinder, „und wenn es nur für die Zeit der Probe ist“.

Neu war in diesem Jahr auch das Experten-Hörstudio. Dabei beurteilten Prof. Dr. Michael Fuchs (Leipzig) und Prof. Friederike Stahmer (Hannover) Aufnahmen von Kindersprechstimmen und Kindersingstimmen aus phoniatischer

### Hörstudio

und gesangspädagogischer Sicht. Die Zuhörer versuchten sich ebenfalls an der Bewertung und konnten ihren Höreindruck mit dem der Experten abgleichen.

Auch die Chorarbeit in der pluralistischen Gesellschaft bildete einen Schwerpunkt. Niklas Büdenbender (Oldenburg) sprach über die Teilhabe von Migrationskindern in Chören und stellte dabei erste Forschungsergebnisse aus zehn qualitativen Experteninterviews vor. Da diese zunächst als Orientierung für Folgestudi-



Der evangelische Berliner Dom wurde 1894 bis 1905 erbaut.

en dienen und nur die Oberfläche sehr großer Problemkomplexe berühren, darf man auf die weitere Forschungsarbeit gespannt sein.

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass nicht nur zwischen Mig-

### Chor und Gesellschaft

ranten und Nicht-Migranten eine Trennlinie besteht, sondern auch zwischen Kindern aus akademischen und sozial benachteiligten Familien. Es kam die Frage auf, inwiefern ein Kirchenchor überhaupt ein angemessener Ort für Integration sein kann. Auch ist noch nicht klar, was genau eigentlich gelungene Integration im Chor ausmacht. Was für ein Integrationserfolg ist es, wenn ein marokkanisches Kind im Krippenspiel den Josef spielen darf – und für wen?

Kontroverse Themen, zu denen sicher auch in den nächsten Jahren viel diskutiert werden wird.

*Das 7. Berliner Symposium Kinderchor findet vom 22. bis 24. April 2016 statt.*